

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen sonntags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Ein Haus, bei Postbestellung 1.50 RM. jährlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen und Postwechselungen, nehmen zu. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu verschieben oder ganz einzustellen.

Angabe der Preise laut auflagegebendem Tarif Nr. 4. — Nachverlangung-Gebühr: 20 Pf. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 10 Uhr. — Nachmittags 10 Uhr bis nachmittags 12 Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 200. — Jeder Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 115 — 94. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 18. Mai 1935

Schafzucht einst „die Perle der Viehzucht“

Die überseeische Konkurrenz verdrängt die deutsche Schafwolle — Auf dem Wege zur Rehabilitierung des deutschen Schafes.

Die Entwicklung der Außenhandelsziffern spricht zu berechtigt dafür, daß wir ohne eigene Rohstoffherzeugung nicht auskommen, und auf die Dauer die Leistungserüberschüsse der Wirtschaft für die Rohstoffzufuhr zu verwenden, ist der Wirtschaft „So schrieb in diesen Tagen der „Wilsdruffer Beobachter“ in einem „Initiative“ überschriebenen Beitrag. In derselben Richtung liegen die Bemühungen der nationalsozialistischen Regierung, die deutsche Schafzucht wieder in Gang zu bringen. Das Verhältnis zwischen dem bestehenden deutschen Bedarf an Wolle und der Wollerzeugung im eigenen Lande ist derartig groß, daß es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht länger tragbar ist. Es gilt, mit aller Kraft wieder aus der eigenen deutschen Schafzucht so viel Wolle zu erzielen, daß wenigstens ein gut Teil des Inlandsbedarfs an Wolle aus der heimischen Erzeugung gedeckt werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Reichsfinanzminister neuerdings acht Millionen Mark für die Erweiterung der deutschen Schafzucht ausgesetzt. Die Nachfrage nach den Krediten für die Schafhaltung ist so rege, daß man daraus schließen darf, daß wohl schon in kurzer Zeit eine Wandelung zum Guten in der Wollerzeugung einsehen wird.

Deute werden nur 8 bis 9 Prozent unserer Inlandsbedarfs an Wolle durch das deutsche Schaf gedeckt. Nur 3,5 Millionen Schafe sind unser Bestand, und das gibt ein fast ein Drittel des deutschen Schafbestandes als die „Perle der Viehzucht“. Sprichwörtlich sagte man von ihm: „Das Schaf hat einen goldenen Pfund vergoldet das Land, welches dasselbe betritt“. Viel hatte der Umstand, daß die Schafzucht mit verhältnismäßig geringem Risiko verbunden ist, dazu beigetragen, das Schaf volkstümlich zu machen. Denn fast alle seine Bestandteile, Fleisch, Milch, Wolle und Haut, konnten nutzbar gemacht werden. Die eigentliche Wollerzeugung begann mit der Einführung des spanischen Schafes, das eine ganz besonders edle Wolle hergab, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Etwa um 1748 wurde es in Preußen eingeführt, und Friedrich der Große machte Jahre später den ersten Versuch mit zehn spanischen Böden. Er gründete damals die Stammeschäferei Stahnsdorf und legte damit den Grund zur preussischen Feinwollzucht. Seinem Beispiel folgten bald alle maßgebenden Persönlichkeiten des Landes, und so wurde die Schafzucht bald zur Passion aller Großen jener Zeit.

Eine entscheidende Wendung trat mit dem Jahre 1848 ein, in dem durch die rechtliche Umgestaltung auch der Schafzucht Ergebnisse durch Aufhebung der Zunftfreiheit in den Weg gelegt wurden. Aber trotzdem gab es immer noch beachtliche Bestände an Schafen. 1861 zählte man 28 Millionen, 1870 25 Millionen. Dann freilich begann die Zeit des großen Niederganges. Die Konkurrenz der billigen überseeischen Wollen, die vor allem aus Australien, Südafrika und Argentinien kam, und die europäischen Märkte überschwemmte, verdrängte mit einem Schlag das deutsche Schaf, verminderte seine Bestände von Jahr zu Jahr, so daß 1914 nur noch 5 1/2 Millionen Schafe gezählt wurden. Nach einer vorübergehenden Vermehrung der Schafhaltung während der Kriegszeit ist in den folgenden Jahren der Schafbestand weiter zurückgegangen. Während 1861 auf je 100 Einwohner 73,7 Schafe kamen, entfallen heute nur noch 5,2 auf 100 Einwohner. Diese Entwicklung ist um so bedauerlicher, als nach sachmännischer Ansicht gerade der deutsche Boden, so weit er für wertvolle Feldfrüchte nicht mehr geeignet ist, für die deutsche Schafzucht immer noch günstig ist. Vor allem das östliche und nordöstliche Klima begünstigt die Schafhaltung, so daß wir in Deutschland durchaus die Möglichkeit haben, eine hervorragende Qualitätswolle zu züchten. Diese Erkenntnis ist dem nationalsozialistischen Staat Anlaß gewesen, sich im Interesse unserer eigenen Rohstoffgewinnung für die Ausweitung der deutschen Schafzucht finanziell einzusetzen. Die Frage ist um so dringender, als wir im Durchschnitt Jahr um Jahr rund 400 Millionen Mark für die Rohstoffzufuhr an das Ausland zahlen müssen.

Bei der Wollerzeugung spielt naturgemäß die Qualität der erzeugten Wolle eine große Rolle. Die Schwierigkeit der Wollerzeugung liegt in der mannigfaltigen Verschiedenheit des Materials. Klima, Witterung, Fütterung der Schafe, Bodenverhältnisse bedingen starke Abweichungen in der Wollart und Wollqualität. Um eine möglichst einwandfreie und wertvolle Ware herzustellen, muß daher in erster Linie eine züchterische Auslese getroffen werden. Schwächliche Tiere, die nur einen minderen Ertrag an Wolle abwerfen, müssen ausgeschieden, diejenigen dagegen, die gute Wolle ergeben, aufzöchtet und gepflegt werden. Je gründlicher der Aus-

Das Rownoer Bluturteil bestätigt.

Das litauische Obertribunal verurteilte am Freitag seine Entscheidung über die Kassationsklage der Verurteilten im Rownoer Prozess. Danach werden mit Ausnahme des Urteils gegen Baron von der Ropy als Kassationsklagen als unbegründet abgelehnt. Gegenüber Baron von der Ropy ist § 3 (Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes) gestrichen worden, jedoch wurden die übrigen Beschuldigungen auch ihm gegenüber aufrechterhalten. Ebenso ist die Zivilforderung von Frau Jesutis abgelehnt worden.

Damit sind alle Rechtsmittel nunmehr erschöpft und das Urteil des Kriegsgerichts bleibt in vollem Umfange einschlägig der vier Todesurteile bestehen. Das Urteil ist mit der Entscheidung des Obersten Tribunals rechtskräftig geworden. Der Vollzug erfolgt innerhalb von 24 Stunden. Den Verurteilten stehen nur noch die Gnademittel offen.

Ruhige Haltung der Verurteilten.

Die Entscheidung des Obersten Tribunals über das Urteil im Rownoerprozess wurde den Verurteilten noch im Laufe des Freitagnachmittags zur Kenntnis gebracht. Den vier zum Tode Verurteilten, die die Entscheidung des Obersten Tribunals vollkommen gefast ausnahmen, wurde außerdem noch mitgeteilt, daß sie zwecks Vermeidung einer schnellen Vollstreckung des Urteils ein Gnadengesuch beim Staatspräsidenten einreichen können. Sie erklärten jedoch ihrem Verteidiger,

daß sie im Bewußtsein ihrer Unschuld nicht den Gnadenweg in Anspruch nehmen würden. Der Verteidiger setzt sich trotzdem für die Begnadigung weiter ein.

Falls zum Tode Verurteilte kein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten einreichen, so kann in diesem Fall auch der Kriegsminister um Begnadigung intervenieren. Ebenso kann der Staatspräsident von sich aus die Vollstreckung des Todesurteils aufheben. Es ist bemerkenswert, daß über den Zeitpunkt des endgültigen Vollstreckungstermins auch in juristischen Kreisen die verschiedensten Ansichten herrschen. Es heißt einerseits, daß ein Todesurteil 24 Stunden nach Bekanntgabe der Entscheidung der letzten Instanz vollstreckbar wird, andererseits heißt es jedoch, daß die Bekanntgabe in diesem Fall den Weg über das Kriegsgericht, von da über die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts zum Zivilstaatsanwalt, der die Vollstreckung durchzuführen würde, passieren müßte, was einige Tage in Anspruch nehmen würde.

Rundgebungen in Königsberg.

Nach dem Bekanntwerden der Bestätigung des Bluturteils bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine starke Erregung. Aus allen Häusern strömten die Menschen, und wieder bildeten sich Demonstrationsszüge, die zum litauischen Generalkonsulat zogen. Hier hatte die Polizei in weitem Umkreis das in völliger Finsternis stehende Konsulatsgebäude abgesperrt. Immer mehr Demonstranten zogen heran, so daß bald die Zahl der erregten Menschen vor dem Haus nach Zehntausenden zählte. Immer wieder schlangen sich die Empörungsrufe zu dem verdunkelten Fenster empor, mit denen die Menge ihrer Erregung über das unerhörte Urteil Luft machte. Im übrigen vollzog sich die Rundgebung in völliger Disziplin.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 18. Mai. Die gesamte Berliner Presse wendet sich in einhelliger Empörung gegen die Bestätigung des Rownoer Blutgerichtsurteils durch das litauische Obertribunal.

Leseprozess vorgekommen wird, um so wertvoller wird das Wollerzeugnis. Das ist um so wichtiger, als endlich einmal mit dem Grundpaß aufgeräumt werden muß, daß die deutschen Wollqualitäten ohnehin den englischen unterlegen seien. England hat ebenso wenig wie Deutschland gegenwärtig eine Schafzucht, sondern hat genau so wie wir auf den internationalen Märkten die Rohwolle aus den überseeischen Ländern aufgekauft. Beide Länder kaufen an denselben Märkten. Beide Länder haben, seitdem in den Spinnereien künstliche Spinnanlagen bestehen, dieselbe wertvolle Qualitätswolle herstellen können und tatsächlich hergestellt. Heute gilt es für unsere Industrie, alle Anstrengungen zu machen, um auch das aus deutscher Schafwolle hergestellte Textilzeugnis dem englischen gleichwertig zu gestalten, gilt es vor allem, so viel Wolle wie möglich im Inland zu erzeugen, um die eigenen schwachen Devisenbestände nicht weiter als dringend erforderlich für Wollzufuhr zu beanspruchen.

Der „Wilsdruffer Beobachter“ schreibt: Das litauische Obertribunal hat mit der Bestätigung des Rownoer Kriegsgerichts-urteils ein Verbrechen sanktioniert, das nicht etwa die todgeweihten und zu schwerem Kerker verurteilten deutschen Volksgenossen begangen haben, sondern das Rownoer Kriegsgericht, das mit seinem Hauptteil über die unschuldigen Memelländer, sowohl über die unschuldigen Memelländer, weil Liebe zum eigenen Volkstum die Abwehr fremdnationaler Willkür und die Notwehr niemals ein Verbrechen sein kann, in der schamlosesten Weise die Gerechtigkeit vergewaltigt hat. Einen solchen Rechtsbruch und ein solches Hauptteil hätte man nicht erwartet. Dieses Urteil hat nichts mehr mit Gerechtigkeit oder Sühne einer Schuld zu tun, sondern ist die Ausgeburt eines abgrundtiefen Hasses gegen das Deutsche. Es ist ein politisches Mordurteil, das die ganze zivilisierte Welt als Anklage gegen seine Verfälscher auf den Plan rufen mußte.

Die „DZ.“ sagt: Diese litauischen Bluturteile sind nicht vom Recht, sondern vom gemeinen Haß diktiert. Haß gegen alles Deutsche, Haß besonders gegen die 126 Mitglieder der Parteien von Sack und Neumann. Die wochenlangen Verhandlungen sprachen jeder zivilisierten Rechtsprechung Hohn. Es kann und darf nicht zum Vollzug der Todesurteile kommen, die sich als schlimmster Justizmord darstellen würden.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt: Die politischen Stellen in Rowno werden sich darüber klar sein, daß dieser Unrechtspruch nicht vollstreckt werden darf. Das Blut der Märtyrer unseres Volkstums würde auf ewigleben als breiter Strom zwischen dem deutschen und dem litauischen Volke fließen. Es ist genug geschehen, um das Schuldkonto Litauen auf Jahre und Jahrzehnte zu belasten. Wollte man jetzt auch noch das Leben von Menschen anfallen, deren Unschuld durch neutrale Sachverständige hinreichend bezeugt ist, so würde der litauische Staat seine Ehrenerblichkeit vor aller Welt moralisch vernichten.

Die „Germania“ nimmt wie folgt Stellung: Ebenso wenig wie das Kriegsgericht hat sich jetzt das Oberste Tribunal durch den klar erwiesenen völligen Zusammenbruch der Anklage zu einem Urteil nach Recht und Gerechtigkeit bewegen lassen, sondern hat erneut ein unglaubliches Bluturteil bestätigt, das nirgends woanders möglich gewesen wäre. Das letzte künftigen Hoffnung knüpft sich an die Entscheidung, die der litauische Staatspräsident auf die Gnadengesuche des Verteidigers der zum Tode Verurteilten fällen wird. Wird das litauische Staatsoberhaupt es wagen, dem Rechtsempfinden der ganzen Welt ins Gesicht zu schlagen?

Kabinettsrat in Paris.

Am Freitag fand in Paris ein Kabinettsrat statt, bei dem Ministerpräsident Flandin den Vorsitz führte. Innenminister Regnier erstattete Bericht über das Ergebnis der Stabs- und Gemeinderatswahlen. Handelsminister Bertrand berichtete über den Streik der Handelsmarine Le Havre. Der Kabinettsrat sprach der Besatzung des Dampfers „Champplain“, die in Streik getreten ist, einstimmig einen Tadel aus, weil sie ihren Posten verlassen habe und auf diese Weise einen Druck auf den Schlichtungsanspruch des Handelsminister ausüben wollte. Der Kabinettsrat beauftragte den Handelsminister, alle erforderlichen Maßnahmen einschließlich der im Gesetz vorgesehenen Strafmaßnahmen zu treffen.

Der Landwirtschaftsminister berichtete über die Durchführung des Sanierungsplans der Getreidewirtschaft. Der Kabinettsrat beschloß, Vorkehrungen gegen Fälle verarbeiteter Arbeitslosigkeit von Mühlenbetrieben zu treffen und gegen Müller einzuschreiten, die gegen die Bestimmungen über die Vermahlung von Getreide aus früheren Ernten verstoßen.

Finanzminister Germain-Martin

einigen Journalisten, die ihn über die Finanzlage und die umlaufenden Gerüchte befragten, eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Aber unsere Finanzlage und die Absichten der Regierung setzt man die tendenziösen Gerüchte in Umlauf. Man hat sogar das Gerücht einer Abwertung des Franc verbreitet. Die Regierung dementiert aufschärfte diese von gewisser interessierter Seite aufgedrachten Gerüchte. Im übrigen rechtfertigt nichts an der augenblicklichen Finanzlage irgendeine Verunreinigung, die man von gewisser Seite aus allzu durchdringenden Gründen schaffen wollte, und gegen die der gesunde Sinn der Öffentlichkeit sich zur Wehr setzen wird.

Hülle
St.
über-
Offen-
eine
entlich
Die
teils
zeigt
fisch-
lative
sch er
g 8
bezug
Das
e ein
Suppe
bezug
ment-
haus
errät.
ütern
leben
solche
ihm
vom
eriel-
niger
müße
durch
Blut
23,5
nnalst.
estant
Deutsch
Schul
Sende
richten
Dent
Wetter.
Mittag-
Wetter.
auf.
Dort
stärker
ste des
Witter-
er stabe
Reichs-
waris-
den.
*
Ganz
ausstär-
Ente
Szenen
Sport-
spielt
Zane-
röbliche
fels.
Herbert
Inlande
10.35
10.50
überhau-
strahlen-
er über-
dan auf
An-
Mittag-
brücken.
gramm-
happeln
15.45
15.50
entzahn.
orient.
15.55
16.00
16.05
16.10
16.15
16.20
16.25
16.30
16.35
16.40
16.45
16.50
16.55
17.00
17.05
17.10
17.15
17.20
17.25
17.30
17.35
17.40
17.45
17.50
17.55
18.00
18.05
18.10
18.15
18.20
18.25
18.30
18.35
18.40
18.45
18.50
18.55
19.00
19.05
19.10
19.15
19.20
19.25
19.30
19.35
19.40
19.45
19.50
19.55
20.00
20.05
20.10
20.15
20.20
20.25
20.30
20.35
20.40
20.45
20.50
20.55
21.00
21.05
21.10
21.15
21.20
21.25
21.30
21.35
21.40
21.45
21.50
21.55
22.00
22.05
22.10
22.15
22.20
22.25
22.30
22.35
22.40
22.45
22.50
22.55
23.00
23.05
23.10
23.15
23.20
23.25
23.30
23.35
23.40
23.45
23.50
23.55
24.00